

PODIUMSDISKUSSION – WELTERBETOURISMUS IN BAMBERG

Seit Bamberg im Jahr 1993 den UNESCO-Welterbestatus erlangte, stiegen die Touristenzahlen in der Altstadt stetig. 2017 zählte die Stadt mehr als 600.000 Übernachtungen und über sechs Millionen Tagesgäste pro Jahr. Wie nehmen EinwohnerInnen, Welterbe- und TourismusmanagerIn sowie die BesucherInnen selbst das Tourismusgeschehen wahr? Gefährdet es die Welterbestätte?



Karteikarten, Rollenbeschreibungen, Stifte



anspruchsvoller Schwierigkeitsgrad



45-90 Minuten



- Beschäftigung mit verschiedenen Auffassungen zum Welterbestatus und -tourismus
- Standpunkte zum Welterbe bilden
- Argumentationsfähigkeit stärken
- Teamfähigkeit fördern



In fünf Kleingruppen schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in die Rolle einer am Welterbe interessierten oder involvierten Personengruppe – darunter TouristenInnen, EinwohnerInnen, WelterbemanagerIn und TourismusmanagerIn. Jeder Gruppe werden kurze Rollenbeschreibungen sowie themenspezifische Zeitungsartikel ausgeteilt. Anschließend hat jede Gruppe 20 Minuten Zeit, ihre zentrale Position für oder gegen den Tourismus auszuarbeiten und Argumente für den jeweiligen Standpunkt zu finden.

Mögliche Diskussionspunkte lauten: Welche Bedeutung hat die Bamberger Altstadt für die jeweiligen Personen? Aus welchen Beweggründen heraus besuchen sie die Stadt? Welche Vor- und Nachteile hat der Tourismus für die Welterbestätte aus der jeweiligen Position heraus? Worauf muss geachtet werden, damit der außergewöhnliche universelle Wert der Stadt nicht verloren geht?

Nach 20 Minuten werden die Teilnehmenden zur Podiumsdiskussion geladen. Zunächst tragen alle Seiten ihre zentralen Positionen vor. Geleitet von der Lehrkraft diskutieren sie anschließend die positiven und negativen Auswirkungen des Tourismus. Die Argumente werden in einer Pro- und Contra-Liste an der Tafel notiert.



Im Anschluss an die Podiumsdiskussion besprechen die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Argumente. Inwieweit stimmt ihre persönliche Meinung mit den Standpunkten überein und wo unterscheidet sie sich? Fallen ihnen Orte nahe ihrer Heimatstadt ein, bei denen der Tourismus negative Folgen hat? Basierend auf den Ergebnissen erstellt die Klasse eine Liste von Dos and Don'ts rund um den Welterbetourismus auf. Zentrale Fragestellung dabei ist, wie man den negativen Auswirkungen vorbeugen oder sie reduzieren kann.



Weitere Informationen zur Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ unter:

www.welterbe-bamberg.de

www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.376&sNavID=1829.6&La=1

www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbe-und-nachhaltigkeit/welterbe-und-nachhaltiger-tourismus.html

www.unesco.de/kultur/2017/nachhaltiger-tourismus-zum-schutz-und-erhalt-des-welterbes.html

ROLLENKARTE TOURIST(IN)

Rollenbeschreibung

Ihr seid Touristinnen / Touristen einer organisierten Busreise. Seit mehr als einer Woche schon reist ihr mit Freunden durch Bayern, um euch die wunderbare Landschaft und die vielen kleinen Städte hier anzuschauen. Auf die Reise habt ihr euch schon seit Monaten gefreut, denn euer Job ist sehr anstrengend und fordernd. Umso mehr möchtet ihr jetzt im Urlaub viele neue, spannende Eindrücke sammeln, an die ihr euch später im Alltag erinnern könnt. Die Altstadt von Bamberg ist ein besonderes Highlight auf eurer Rundreise. Sie zeichnet sich durch viele denkmalgeschützte Gebäude, barocke Prachtarchitektur und mittelalterlichen Charme aus und umfasst drei historische Stadtbezirke: Berg-, Insel- und Gärtnerstadt. All diese Schönheit wollt ihr euch im Detail anschauen, langsam durch die Gässchen schlendern und dabei möglichst viele Erinnerungsfotos schießen. Dass die Einwohnerinnen und Einwohner euch dabei ab und an ab und an etwas genervt anschauen stört euch wenig. Ärgerlich ist es, wenn parkende Autos die Sicht auf Sehenswürdigkeiten versperren oder Kirchen aufgrund eines Gottesdienstes geschlossen sind.

Weltkulturerbe Bamberg

Die Bamberger Altstadt wurde bereits 1993 von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgezeichnet: Sie repräsentiert in einzigartiger Weise die auf frühmittelalterlicher Grundstruktur entwickelte mitteleuropäische Stadt. Das Bamberger Weltkulturerbe besteht aus Bergstadt, Inselstadt und Gärtnerstadt – eine einzigartige Mischung historischer Stadtstrukturen.

Bergstadt

Wenn auch der Kaiserdom auf dem Domberg ein Highlight ist – Bamberg ist als „das fränkische Rom“ auf sieben Hügeln erbaut und jeder Hügel der Bergstadt hat seine eigenen Dominanten. Ob nun der Michaelsberg mit Kloster St. Michael, der Stephansberg mit seinen Bierkellern oder, oder, oder: Die Bergstadt ist immer ein Erlebnis.

Inselstadt

Das Alte Rathaus ist auf einer künstlichen Insel direkt in die Regnitz gebaut. Von hier aus hat man auch einen wunderbaren Blick auf die ehemalige Fischersiedlung Klein Venedig: Mittelalterliche Fachwerkhäuser reihen sich entlang der Regnitz. Mit zahlreichen charmannten kleinen Läden und exklusiven Angeboten lädt die Inselstadt zum Einkaufsbummel ein.

Gärtnerstadt

Seit dem 17. Jahrhundert wird in der Domstadt Gemüsegartenbau betrieben. Schon damals exportierten die Bamberger Gärtner ihre Produkte – Steckzwiebeln, Samen, vor allem aber Süßholz – weit über die Grenzen der Stadt hinaus.

Mit ihren weiten, freien Räumen prägt die Gärtnerstadt das Bamberger Stadtbild. Die mittelalterlichen Strukturen der Hausgärten sind sichtbar erhalten, bundesweit sind solche Anbauflächen inmitten einer Stadt einmalig. Kein Wunder, dass diese innerstädtischen Gärtnerflächen zur Ernennung Bambergs zum UNESCO-Weltkulturerbe beigetragen haben.

Erkunden Sie die Gärtnerstadt: das Gärtner- und Häckermuseum, die vielen Gärtnereibetriebe mit Ab-Hof-Verkauf, die Aussichtsplattform und ein ausführlich beschilderter Rundweg laden dazu ein.

Weltdokumentenerbe

Seit 1992 sichert die UNESCO mit dem Weltdokumentenerbe den Erhalt historisch bedeutsamer Dokumente vor dem Vergessen. Es umfasst knapp 300 Dokumente. Deutschland ist unter anderem mit der Gutenberg-Bibel und dem Nibelungenlied vertreten – und Bamberg mit dem Lorscher Arzneibuch und zwei Reichenauer Prachthandschriften.

„Weltkulturerbe Bamberg“ erschienen auf www.bamberg.info/weltkulturerbe

ROLLENKARTE EINWOHNER(IN)

Rollenbeschreibung

Ihr seid alt eingesessene BambergerInnen. Viele Jahre schon liegt euch eure Stadt am Herzen. Dass ihr genau hier, im fränkischen Rom, euren Wohnsitz habt, erfüllt euch mit Stolz, denn kaum eine andere Stadt ist so schön und so gut erhalten wie Bamberg. Doch seit die Altstadt im Jahre 1993 in die Liste der UNESCO-Welterbestätten aufgenommen wurde, wächst der Andrang von Jahr zu Jahr. Oft versperren euch große Reisegruppen in der Altstadt den Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder nach Hause. Bestimmte Areale meidet ihr am Wochenende. Euch ist zwar bewusst, wie wichtig der Welterbe-Tourismus für die Wirtschaft Bambergs ist - immerhin werden Arbeitsplätze geschaffen und auch die Geschäfte und Gastronomien profitieren von den vielen Besuchen. Trotzdem fürchtet ihr, dass die Stadt dem Massentourismus nicht gewachsen sein könnte.

Sind Bamberger Menschen zweiter Klasse?

Zum Artikel „Reeder fordern Willkommenskultur“ vom 2. Dezember 2016

„Welcome-Plakate“ an den historischen Häuserwänden, jubelnde Anwohner und bezopfte Mädchen, die USA-Fähnchen schwenken - die Reedereien der Flusskreuzfahrtschiffe fordern eine ausgeprägtere Willkommenskultur für ihre Gäste. Wäre doch ein schönes Bild, oder?

Als Anwohner könnte man aber auch eine ausgeprägtere „Rücksicht-Kultur“ fordern: bei Touristik-Rentnern zum Beispiel, die sich im Pulk und im Millimeter-Tempo mit ganz viel Zeit durch die engen Altstadt-Gassen schieben.

Bei Amerikanern, die baff erstaunt sind, dass es in Europa Menschen gibt, die sich auf Fahrrädern fortbewegen - und man denen auch noch Platz machen soll! Nachtwächter-Gruppen, die schon etwas irritiert sind, wenn man als Bewohner abends noch einen Parkplatz sucht - das stört ja auch den bezahlten Vortrag. Und so weiter und so fort.

Nicht alle Anwohner jubeln lauthals, wenn schon wieder alle Parkplätze belegt, alle Cafés voll, alle Restaurants ausgebucht sind und der Weg in die Stadt doppelt und dreifach so lange dauert. Günstiger Wohnungsraum - Mangelware.

Dafür sprießen die Ferienwohnungen aus dem Boden, da haben dann auch die Vermieter mehr Profit. Prima, dass die Stadt und die Händler offensichtlich von der Touristenschwemme rund ums Jahr profitieren. Die Anwohner haben nichts davon - nur Nachteile. Für sie wird das schöne Bamberg immer mehr zum Touristenparadies und immer weniger lebenswert. Tourists first!

Dazu kommen noch lange Einkaufsnächte, bei denen die Tiefgaragen heiß umkämpft sind, zugeparkte Behindertenparkplätze und Einfahrten, so dass man sich ernsthaft überlegt, sein Auto am Laternenmast hochzuziehen mangels Alternativen.

Zum Ende noch die Anekdote einer Nachbarin, die jetzt entnervt nach Nürnberg gezogen ist und einen Tag lang amerikanische Freunde durch Bamberg führte. Ihr Rundgang endete mit der Frage ihrer Gäste: „Und, leben eigentlich auch Menschen hier?“ Tatsächlich, das tun sie (noch).

Leserbrief „Sind Bamberger Menschen zweiter Klasse“ von Tanja Rohr, erschienen am 20.12.2016 im Fränkischen Tag

ROLLENKARTE TOURISMUSMANAGER(IN)

Rollenbeschreibung

Ihr seid studierte TourismusmanagerInnen und arbeitet beim Tourismus & Kongress Service Bamberg. Dort entwickelt ihr Konzepte, um Bamberg als Reiseziel attraktiv zu machen und organisiert Veranstaltungen. So sollen Besuchende jedes Alters von der Qualität der Stadt überzeugt werden. Dass Bamberg seit 1993 zum Weltkulturerbe der UNESCO gehört, kommt euch da gerade recht. Der Welterbestatus bringt eurer Stadt großes Ansehen und wirkt wie ein Magnet auf Touristinnen und Touristen aus aller Welt. Zugegebenermaßen kann es dadurch an manchen Tagen sehr voll in der Altstadt werden. Doch der wirtschaftliche Aspekt des Massentourismus ist nicht zu verachten: Der Boom der Tourismus-Branche schafft tausende Arbeitsplätze und bringt Geld ein.

Auch im Jahr 2017 stieg die Zahl der Bamberg-Touristen

Bamberg lockt unvermindert Touristen aus aller Welt an. Trotzdem hat sich das Konfliktpotenzial mit der Bevölkerung in der Innenstadt reduziert.

Das Weltkulturerbe Bamberg hat auch im Jahr 2017 seine Attraktivität und Anziehungskraft unter Beweis gestellt. Kultur, Kunst und Kulinarik locken unvermindert Touristen aus aller Welt an. So knüpft 2017 die aufsteigende Entwicklung der Vorjahre im Tourismus an – und zwar auf moderatem Niveau. In Zahlen ausgedrückt: 2017 wurden in der Stadt Bamberg insgesamt 684.500 Übernachtungen in 57 Unterkünften mit zehn oder mehr Betten registriert. Gegenüber 2016 bedeutet das eine Steigerung um 3,7 Prozent.

„Gesundes Wachstum“ nannte Bürgermeister Christian Lange (CSU) als für den Tourismus zuständiger Referent diesen leichten Anstieg. Gemeinsam mit Andreas Christel, Leiter des Bamberg Tourismus & Kongress Service, zog Lange vor Medienvertretern die Tourismusbilanz 2017. Mit dem „neuen Allzeithoch“ sei Bamberg obendrein „gut unterwegs im Qualitätstourismus“, meinte der Bürgermeister. Denn in einem wesentlichen Ziel, nämlich die Menschen zum Übernachten zu bewegen, „sind wir auf dem guten Weg“. Davon zeugten auch verschiedene Hotelprojekte in Bamberg, die zu einer Verlängerung der Aufenthaltsdauer künftig beitragen würden.

„Es geht um Qualität und nicht um Quantität“, unterstrich Andreas Christel im Blick auf den „Wettbewerb der Destinationen“ wie Nürnberg, Regensburg, Rothenburg ob der Tauber oder Würzburg. „Wir brauchen dabei die Bamberger, sonst funktioniert es nicht“, ergänzte Bürgermeister Lange. Tourismuschef Christel: „Die Lebensqualität der Bamberger soll durch die Touristen nicht leiden.“

Der Bürgermeister unterstrich, dass der Tourismus für Bamberg längst zu einem unverzichtbaren Wirtschafts- und Standortfaktor geworden sei: „Allein 5.000 Arbeitsplätze hängen daran.“ Nicht nur Hotels, Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleister würden von den Bamberg-Urlaubern profitieren – diese bringen jährlich 253 Millionen Euro – sondern auch das Stadtsäckel in Gestalt von Gewerbesteuer und kommunalen Anteilen der Einkommensteuer der Angestellten in der Tourismusbranche.

Lange brach eine weitere Lanze für die Gäste: „Touristen leisten einen erklecklichen Teil zum Erhalt des Weltkulturerbes.“ Und zwar durch den „Welterbe-Euro“ aus dem Ticketpreis für die Stadtführung „Faszination Weltkulturerbe“. Bisher seien über 134.000 Euro zur Pflege und zum Erhalt der baulichen Substanz im Welterbe zusammen gekommen.

„Auch im Jahr 2017 stieg die Zahl der Bamberg-Touristen“
erschien am 18.02.2018 im Fränkischer Tag

ROLLENKARTE WELTERBEMANAGER(IN)

Rollenbeschreibung

Ihr seid die WelterbemanagerInnen des UNESCO-Welterbes „Altstadt von Bamberg“. Diesen Titel verdankt die Stadt ihrer gut erhaltenen frühmittelalterlichen Grundstruktur. Den Richtlinien der UNESCO folgend stehen bei eurer Arbeit der Erhalt und die Vermittlung des außergewöhnlichen universellen Wertes Bambergs im Vordergrund. Zwar möchtet ihr Einheimische und Gäste – gemäß des Bildungsauftrags der UNESCO – für das Weltkulturerbe begeistern. Dennoch ist euch bewusst, dass es sich bei der Welterbeliste nicht um eine Liste der beliebtesten Sehenswürdigkeiten handelt. Eigentlich ist sie nicht als Wegweiser für den Massentourismus gedacht. Vielmehr ist sie ein Instrument der Völkerverständigung und der internationalen Zusammenarbeit.

Tourismusmagnet Welterbe?

Ein Interview mit Patricia Alberth, Leiterin des Zentrums Welterbe Bamberg

Die Altstadt von Bamberg wurde 1993 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen. Seit Bamberg den Welterbestatus erlangte, entwickelte es sich zu einem wahren Tourismusmagneten. Inzwischen zählt die Altstadt mehr als sechs Millionen Tagesgäste pro Jahr. Im Interview erklärt Patricia Alberth, Leiterin des Zentrums Welterbe Bamberg, was der Tourismus für Bamberg bedeutet, welche Herausforderungen sich stellen und wie diesen begegnet werden kann.

Frau Alberth, können Sie uns kurz erklären was es mit dem UNESCO-Welterbetitel auf sich hat?

Welterbestätten sind wertvolle Bauwerke, Städte oder Landschaften, die nicht allein für einen einzelnen Staat oder eine Region von besonderer Bedeutung sind, sondern vielmehr zum Erbe der gesamten Menschheit zählen. Sie verraten uns zum Beispiel etwas darüber, wie die Menschen früher gelebt, gewohnt oder gearbeitet haben oder wie sich die Erde über verschiedene Zeitalter hinweg entwickelt hat. Ihr Verfall würde einen Verlust für die ganze Welt darstellen. Gerade weil sie so besonders sind und auch noch in vielen Jahren existieren sollen, liegt es in der Verantwortung aller Staaten, sie zu schützen, zu erhalten und ihren Wert zu vermitteln.

Welche Aufgaben sind mit dem Titel verbunden?

Einmal zum Welterbe ernannt, ergeben sich viele Aufgaben und Pflichten: Im Zentrum unserer Arbeit steht der Erhalt und die Vermittlung des sogenannten außergewöhnlichen universellen Wertes – also des Grundes, weswegen eine Stätte in die Welterbeliste aufgenommen wurde. Bambergs außergewöhnlicher universeller Wert beruht auf dem Grundriss und der Architektur des mittelalterlichen und barocken Bambergs. Diesen Stadtgrundriss und die vielen wertvollen Gebäude jener Zeit müssen wir erhalten. Auch die Vermittlung ist ein wichtiges Thema. Unsere Aufgabe vor Ort ist es, den Einheimischen und

Gästen zu erklären, warum die Altstadt so besonders schützenswert ist. Wir tun dies durch Publikationen, Veranstaltungen und Ausstellungen.

Inwiefern spielt der Tourismus bei alledem eine Rolle?

Gerade in den ersten Jahren nach der Ernennung zieht der Welterbestatus eine große Zahl von Reisenden aus aller Welt an. Dieses Interesse ist durchaus wünschenswert: als Erbe der Menschheit sollen Welterbestätten für möglichst viele Menschen aus der ganzen Welt zugänglich sein. Touristische Angebote bieten die Chance, das Welterbe lebendig zu vermitteln und einen Einblick zu gewähren, warum der Ort wertvoll ist. Dennoch gilt: Die Welterbeliste ist ein Instrument der Völkerverständigung und der internationalen Zusammenarbeit und kein Tourismus-Siegel. Es geht nicht darum, die schönsten oder sehenswertesten Reiseziele zu identifizieren, sondern vielmehr die wertvollen Kultur- und Naturgüter unserer Erde zu schützen – das gilt auch für den Welterbetourismus.

Was sind die größten Herausforderungen des Tourismus an Welterbestätten?

Eine der größten Herausforderungen ist sicherlich die Balance zwischen dem Schutz einer Welterbestätte auf der einen Seite und der Präsentation an Einheimische und Gäste auf der anderen. Engpässe und Staus an sensiblen Bereichen einer Welterbestätte oder ein unsensibler Umgang mit historischen Gebäuden können den Orten ungewollt Schaden zufügen. Mit gezielten Angeboten und einem nachhaltigen Tourismus hingegen vermitteln wir den Besuchenden ein Verständnis für die Stätte selbst, aber auch für die Menschen, die dort leben, so haben wir viel gewonnen.

Wie können wir selbst dazu beitragen, dass dies gelingt?

Gerade durch unsere Entscheidungen als Touristinnen und Touristen können wir viel dazu beitragen, dass Tourismus den Stätten nicht schadet, sondern nutzt. Dazu gehört es auf respektvolle Weise mit der lokalen Bevölkerung und ihrem Erbe zu interagieren, und sich Zeit für den jeweiligen Ort zu nehmen, anstatt nur Listen abzuhaken.